

Medienquelle	Print	Autor	Stefanie Gleixner	AÄW	2.709,34
Auflage	12.373	Verbreitung	12.376	Seitenstart	17
Thema	Sparkasse Kulmbach-Kronach				



# „Ich habe alles richtig gemacht“

**BERUF** Nach 25 erfüllten Jahren bei der Sparkasse hat Petra Eschenbacher einen Neustart gewagt. Jetzt ist sie Altenpflegerin mit Einser-Examen im Seniorendorf in der Kirschenallee in Thurnau.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**STEFANIE GLEIXNER**

**Thurnau** – „Ich habe zur 25-jährigen Betriebszugehörigkeit die Kündigung bei meinem Chef abgegeben. Dieser Tag hat einiges verändert“, sagt Petra Eschenbacher. Die 47-Jährige steht mitten im Leben und hatte einen strukturierten, geregelten Alltag. 2015 entschied sie sich, einen neuen Weg einzuschlagen. Weg von Büro, E-Mail-Fluten und einem Arbeitstag von 8 Uhr bis in die Abendstunden. „Ich wollte meiner Seele etwas Gutes tun, indem ich für alte Menschen da bin. Wenn ich jetzt von der Arbeit nach Hause gehe, habe ich das Gefühl, im Kleinen etwas Großes getan zu haben.“

## 25 Jahre lang in der Sparkasse

25 Jahre arbeitete Petra Eschenbacher unter anderem als Personalassistentin im Vorstand der Sparkasse in Kulmbach. „Ich bin jeden Tag gerne dorthin gegangen und weiß auch, dass ich jederzeit zurückkommen könnte, wenn ich wollte“, sagt sie und man merkt ihr an, dass sie wirklich Freude an ihrer Arbeit hatte.

Dann wurde der Wunsch groß, noch einmal etwas ganz Neues zu probieren. Ihre erste und einzige Bewerbung schickte sie ins Awo-Seniorendorf Kirschenallee nach Thurnau. Dort war man begeistert von der Frau und ihrer Bewerbung. „Sie war so außergewöhnlich und berührend und ist sofort hängen geblieben. Petra ist ein Glücksfall für uns“, sagt Matthias Hoderlein, Chef des Seniorendorfs.

Und sie selbst sieht sich auch

im Glück, diesen Weg eingeschlagen zu haben: „Meine Familie, mein Mann und meine zwei Kinder, standen die ganze Zeit hinter mir. Aber am Ende habe ich sie schon genervt mit meiner vielen Lernerei.“

Der Ehrgeiz zahlte sich aus. Mit einer Examensnote von 1,3 ließ sie alle jüngeren Mitschüler hinter sich, obwohl ihre Schulzeit schon um einiges länger zurücklag als die der jungen Leute. Eine Umstellung, die sie besonders am Anfang deutlich merkte. Sie musste lernen, sich innerhalb der Klasse nicht als eine Mutter zu fühlen und die jüngeren Auszubildenden ihre Erfahrungen machen lassen. Dennoch war sie immer Teil der Klasse, gründete eine Whatsapp-Lerngruppe und teilte dort ihr gesamtes Lernwissen mit den anderen: „Ich habe den gesamten Stoff aufgesprochen und als Sprachnachricht weitergeschickt. Mit der Gruppe zu teilen ist wichtiger, als alleine zu sein.“

„Die praktische Ausbildung im Seniorendorf war vorbildlich, ich war sofort integriert und konnte ständig Neues dazulernen im normalen Arbeitsalltag. Über die drei Jahre lernte ich alle Bereiche kennen und wurde immer gut betreut“, erinnert sich Petra Eschenbacher.

## Alltagsbegleiter und Seelenröster

In sieben Wohngruppen mit zehn bis zwölf Bewohnern teilt sich das Seniorendorf auf, dadurch bleibt genug Zeit für die Betreuung der einzelnen Be-

wohner. „Ich kann hier individuell entscheiden, wie ich den Vormittag oder Nachmittag gestalte und meine Kreativität mit einbringen. Ich bin nun Alltagsbegleiter, Unterhalter, Seelenröster und manchmal auch Sterbebegleiter. Und ich habe einen Beruf bei dem ich keine Angst haben muss, dass er einmal wegfällt“, sagt die sympathische Frau.

In der Tat ist der Bedarf an Altenpflegekräften groß. Heimleiter Matthias Hoderlein registriert seit langem einen Mangel an Nachwuchs. „Im September beginnt nur ein neuer Azubi bei uns. Auch für Leute, die bereits mitten im Leben stehen, ist es immer möglich, einzusteigen.“

Ihr Fall sei im übrigen kein Einzelfall. Eine Auszubildende, die jetzt ins zweite Jahr kommt, ist ebenfalls Quereinsteigerin. Sie arbeitete zuvor bei der Reinigungsfirma des Seniorendorfs und sprach Petra Eschenbacher bei der Arbeit an: „Sie wollte wissen, wie die Arbeit ist, und ob es für sie auch etwas wäre.“

Petra Eschenbacher konnte sie überzeugen und möchte noch viel mehr Leute davon überzeugen. Die Senioren sind dankbar über jeden Altenpfleger und in Petra Eschenbachers Fall besonders stolz: „Manchmal kann ich hören, wie sie erzählen, dass sie jetzt eine Frau haben, die bei der Bank gearbeitet hat und jetzt nur für sie da ist. Da weiß ich, dass ich alles richtig gemacht habe und ich würde es immer wieder so machen.“



Elfriede Grundler, die seit 2005 im Seniorendorf lebt, ist froh, dass Petra Eschenbacher nun hier arbeitet.

Foto: privat

*„Meine Familie, mein  
Mann und meine zwei  
Kinder, standen die  
ganze Zeit hinter mir.“*

---

**PETRA ESCHENBACHER**  
Altenpflegerin